

Predigt an Weihnachten 2023

Liebe Gläubige,

völlig unbemerkt betet der Priester oder der Diakon in jeder Heiligen Messe ein weihnachtliches Gebet. Und zwar, wenn die Gaben für die Eucharistiefeier am Altar vorbereitet werden. Zuerst wird der Wein in den Kelch gegossen und dann folgt ein kleiner Schluck, Jahrhunderte lang war es ein kleiner Tropfen mit einem Schöpflöffelchen dazugegeben, Wasser. Dieser unscheinbare Ritus wird begleitet durch folgendes stilles Gebet: *„Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum Heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“*

Es wird also darum gebetet, dass wir, die wir Eucharistie feiern, teilhaben mögen an der Gottheit Christi, der Menschennatur angenommen hat. Heute feiern wir Weihnachten, das heißt jenes Fest, an dem das Wort Fleisch geworden ist. Gott Sohn hat in Jesus von Nazareth Menschennatur angenommen.

Welche Bedeutung spielt diese Tatsache überhaupt? Ist dieses Geschehen für uns Christen noch wichtig? Und nicht nur für uns Christen, sondern vielleicht für

die Menschheit insgesamt? Ich antworte schon mal mit Ja, beginne aber sogleich mit der Erklärung. Dazu muss ich im wahrsten Sinne des Wortes bei Adam und Eva anfangen.

Die biblische Erzählung von Adam und Eva beschreibt uns, wie wir Menschen von unserem Wesen her sind. Adam, der Mensch also, trägt in sich das Verlangen wie Gott zu sein. Das ist eine Behauptung, die wir heute natürlich entschieden ablehnen. Und dennoch: wollen wir nicht alle frei sein in unseren Entscheidungen? Wollen wir nicht möglichst selbst bestimmt leben? „Ich möchte selbst entscheiden, was gut und böse ist, dazu brauche ich keine Eltern, keinen Staat und schon gleich keine Kirche.“ „Ich möchte unabhängig sein.“ All diese Dinge sind göttliche Eigenschaften, die wir schon ganz gerne für uns beanspruchen.

Ich meine, wir tragen selbst im Jahr 2023 den Wunsch in uns wie Gott zu sein. Dieser Wunsch ist auch gar nicht grundlegend verkehrt. Das Problem Adams besteht darin, dass er einfach danach greift und damit rücksichtslos und willkürlich wird.

Damit kommen wir zum Weihnachtsfest. Denn Gott hat uns die Sehnsucht wie Gott zu sein nicht ins Herz gelegt, um dann zu sagen „Ätsch, kriegste aber nicht.“

Von Anfang an war es Gottes Plan, Mensch zu werden, um uns die Erfüllung dieser Sehnsucht zu schenken. Gott neigt sich also in Jesus Christus, der auch „neuer Adam“ genannt wird, dem Menschen zu. Er nimmt menschlichen Leib an. Er begibt sich auf unsere Position, um uns dann die Sehnsucht nach Gottebenbildlichkeit zu erfüllen.

In und durch Jesus zeigt uns Gott, dass er uns in unserer Seele begegnen will. Er will uns Anteil an seinem göttlichen Leben schenken. Er erfüllt uns mit seiner Gegenwart. Wir begreifen dabei, dass das alles ein Geschenk ist, wie in der Liebe eben alles Geschenk ist.

Gott Sohn wird in Jesus Mensch, damit ich ihm begegnen kann. Damit er mir von seiner göttlichen Liebe und seinem Frieden etwas schenken kann. Und so wird die alte Sehnsucht des Menschen wie Gott zu sein erfüllt. Das gilt nicht nur für uns Christen, sondern für alle Menschen, weil Gott eben Mensch geworden ist.

„Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum Heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“ Wenn dieses Gebet den Ritus der Mischung von Wasser und Wein begleitet, dann wis-

sen wir, warum wir Weihnachten feiern. Gott erfüllt unsere Sehnsucht wie Gott zu sein. Aber nicht wie bei Adam, der selbst danach greifen möchte und nur Unheil anrichtet, sondern wie bei Jesus, der uns die Liebe Gottes schenkt, wenn wir ihm begegnen.

Genau das geschieht bei jeder Eucharistiefeier. Mein kleines Tröpfchen Mensch darf tief eintauchen in die göttliche Natur, in seine Liebe, in seinen Frieden. Das ist wahrhaft Kommunion (Gemeinschaft).

Lassen wir uns nicht immer wieder in Richtung Adam ziehen, sondern öffnen wir unser Herz, damit Christus uns in sein göttliches Leben hineinziehen kann. Und werden wir wie er zum Geschenk für unsere Mitmenschen, um sie spüren zu lassen, wie sehr uns Gott in seine Gemeinschaft hineingenommen hat. Amen.